



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart

Schweitzer, Hermann

Ravensburg, 1905

In Franken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

droht plötzlich der Turm einzustürzen und Böblinger muß fliehen, obgleich er an der schlechten Fundamentierung nicht schuld war, und der Meister Burkard Engelberg von Hornberg übernimmt die Leitung des Baues. Es gelingt ihm die Sicherung des Turmes wirklich, ebenso muß er die Seitenschiffe neu wölben, und durch Einziehung je einer Säulenreihe diesen Gewölben die nötige Stabilität geben, wodurch das Langhaus fünfschiffig wurde. Der Turm und das Strebesystem des Langhauses blieben unvollendet. Erst die neueste Zeit führte das Werk glorreich zu Ende. Das Strebesystem und der Turm wurden 1890 vollendet. Der Turm erhielt eine Höhe von 161 m, und über-

trifft so alle andern nicht nur durch seine Höhe, sondern auch durch den Reichtum seiner Ornamentik und malerische Wirkung seiner wundervollen durchbrochenen Pyramide.

In außergewöhnlich großen Dimensionen wurde auch das Münster zu Ueberlingen am Bodensee angelegt. Es ist fünfschiffig mit Kapellen zwischen den Strebepfeilern an den äußeren Seitenschiffswänden, einfachem polygonem Chor zwischen zwei Türmen, von denen jedoch nur der eine ausgebaut wurde. Begonnen 1350 zog sich der Bau bis in das XVI. Jahrhundert hinein.

Mit den schwäbischen Kirchen stehen die Bauten der deutschen Schweiz in enger Verwandtschaft. Vor allem ist das Münster St. Vincenz in Bern zu nennen, an dem besonders Matthäus Enfinger und andere deutsche Meister thätig waren. Die Abmessungen sind nicht sehr groß, das System zeigt ein dreischiffiges Langhaus und einen einfachen polygonen Chor. Das Äußere zeichnet ein schöner Westturm besonders aus.

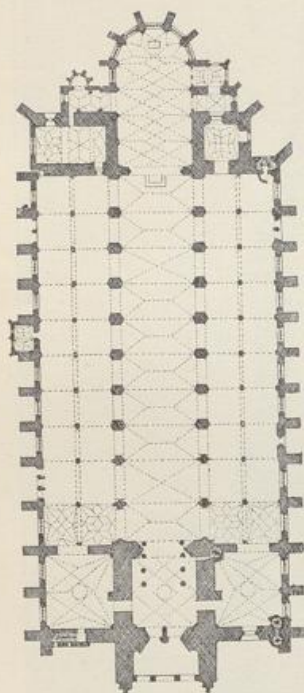


Fig. 100. Münster zu Ulm. Grundriß.

Zu nennen wären noch die Wasserkirche zu Zürich und die jüngeren Partien am Münster zu Basel, Ausbau der Türme und Umbauten des XVI. Jahrhunderts.

In Franken

sind nur wenige frühgotische Monumente aufzuzählen, das bedeutendste ist die St. Lorenzkirche in Nürnberg (Fig. 101). Hier wurde mit dem Frontbau und dem dreischiffigen Langhausbau um 1274 begonnen. Die regelmäßige Fassade mit zwei Türmen von sieben Stockwerken und mit schlanken Helmen wurde erst später ausgebaut. Ueber dem mächtigen Portale, das man mit Skulpturen überlud, ist ein gewaltiges Rosenfenster, über welchem

ein zierlicher Giebelbau den Mittelteil krönt. Das Langhaus ist ernst gehalten, die Fenster im Obergeschoß sind verhältnismäßig klein. Die Pfeiler haben achteckige Grundform, zierliche Dienste und tief eingeschnittene Hohlkehlen. Den Plan zum Chore (1439—72) entwarf Konrad Korißer, eine dreischiffige Halle mit weitgestellten Pfeilern, die Strebepfeiler nach innen gezogen, polygon geschlossen. Die Ausführung leitete sein Sohn Matthäus Korißer seit 1462.

In frühgotischer Zeit wurde noch der Chor der romanischen Cistercienserkirche zu Heilsbrunn (1263—80) und die einfache, aber mit einem herrlichen Rosenfenster geschmückte Giebelfassade der Cistercienserkirche zu Ebrach errichtet.

Die anderen Werke in Franken gehören alle schon der späteren Gotik an. In Nürnberg ließ Kaiser Karl IV. an Stelle der bei einer blutigen Judenverfolgung zerstörten Synagoge die Frauenkirche (Fig. 102) errichten (1355—61). Es ist eine schlichte Hallenkirche, vier Rundpfeiler teilen den beinahe quadratischen Raum des Langhauses in drei Schiffe, und tragen die gleich hohen Gewölbe. Der Langchor ist polygon geschlossen, gegen das einfache Innere hebt sich um so mehr die prunkvolle Fassade ab. Vor dem Portale trägt eine quadratische Halle einen Altan, von dem aus einst die Kaiserwahl verkündet wurde. Halle und Portal sind verschwenderisch mit Bildwerken geschmückt.

Der Frauenkirche folgt der Chor von St. Sebald (1361—77), der sich durch besonders schlanke Verhältnisse auszeichnet. Auch in Würzburg

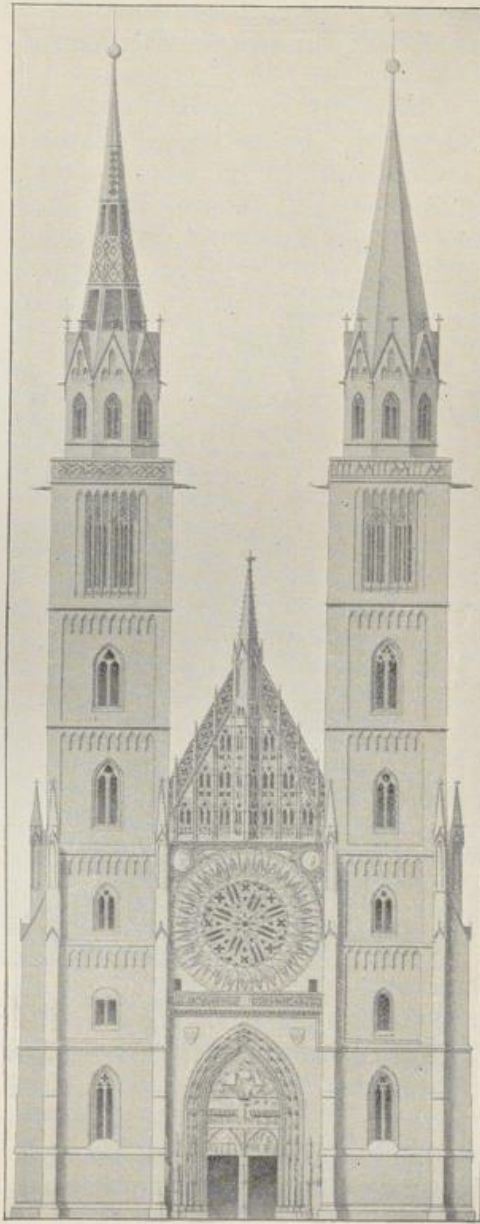


Fig. 101. St. Lorenz in Nürnberg.

wurde an Stelle einer zerstörten Synagoge eine prachtvolle Liebfrauenkirche errichtet, eine dreischiffige Hallenkirche mit schönem Turme an der Nordseite und besonders reichem bildnerischem Schmucke der Strebepfeiler. In Bamberg ist noch der schlanke Chor der oberen Pfarrkirche zu Unserer

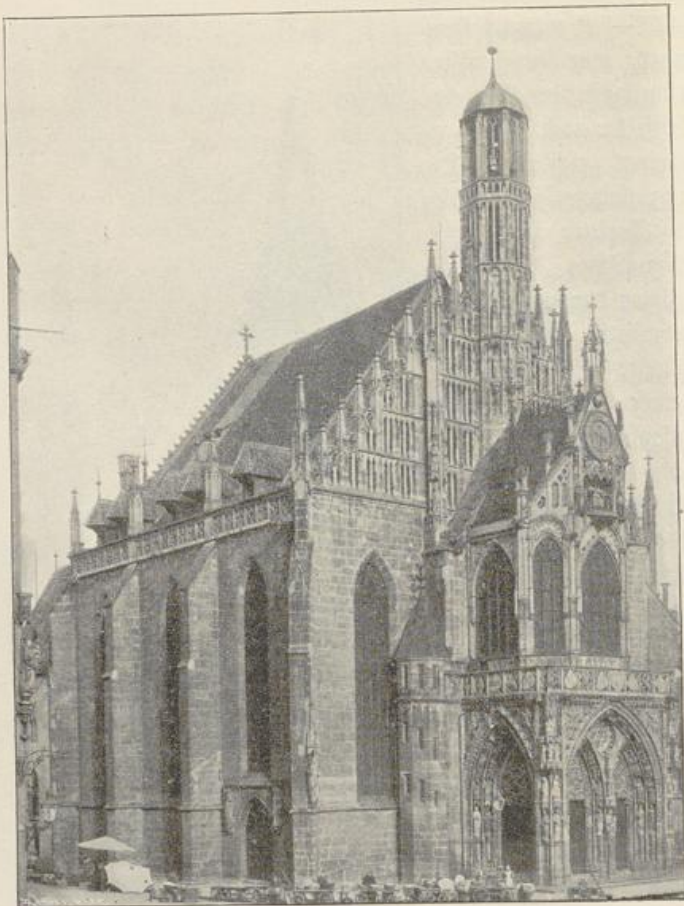


Fig. 102. Nürnberg. Frauenkirche.

lieben Frau zu nennen, der in französischem System mit niedrigem Umgange errichtet wurde.

Bayern.

Nach den Monumenten am Oberrhein ist der Dom zu Regensburg (Fig. 103 und 104) das bedeutendste Prachtwerk der früheren Gotik in Süddeutschland. 1275 wurde der Grundriß des Domes gelegt, doch zog sich der Ausbau bis zum Ende des XV. Jahrhunderts hin. Seit 1450 etwa war Konrad Korißer Dombaumeister, er und sein Sohn Matthäus Korißer sind die Schöpfer der Domfassade. Das vierte Geschöß und die Helme der beiden Türme wurden aber erst 1860—69 von dem Baumeister Denzinger, den